Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 23 (1913)

Heft: 12

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Korrespondenzen und Heilungen

Hartnäckiges Asthmaleiden.

Ein junges Mädchen von 15 Jahren, Frl. B., litt seit ihrer Kindheit an sehr oft sich wiederholenden Anfällen von Asthma, die von Jahr zu Jahr immer peinlicher wurden. Man hatte für die Kranke die berühmtesten Aerzte konsultiert, aber die vielen verordneten Medizinen hatten nicht mehr Erfolg als die verschiedenen Badekuren die unternommen wurden.

Eine elektro-homöopathische Behandlung, die von einem Kollegen von mir geraten worden war, ergab, während fünf Monaten, ein unverhofft gutes Resultat; aber eines Tages kamen, infolge einer Erkältung, die Anfälle wieder und wichen nicht dem Asthmatique, welches in Dosen von je 10 Körnern genommen wurde.

Als einige Monate später ich wegen dieses so hartnäckigen Falles konsultiert wurde, verordnete ich L 1, L 4, L 3, O 2, As., P 1, P 3, P 4, A 2 und Gr. Fl., alles in der zweiten Verdünnung; überdies riet ich Umschläge zu machen auf den Rücken und auf die Brust mit einer Lösung von A 2, A 3, L 5, N und Blaues Fluid. Schließlich ließ ich jeden Morgen 2 Kaffeelöffel Panutrin nehmen. Die Besserung zeigte sich schon in wenigen Tagen; 3 Wochen nach dem Beginn der Behandlung hörten die Anfälle vollständig auf und seit einem Jahr ist Frl. B. gesund geblieben.

Ekzem.

M. R., 37 Jahre alt, Sohn eines arthritischen Vaters und einer asthmatischen Mutter, hatte seit seiner Kindheit eine entschiedene Disposition zur Bildung von Ekzem. Der Reihe nach wurden alle Körperteile davon ergriffen; der Ausschlag verging an einem Ort, um sogleich an einer anderen Stelle zu Tage zu treten, aber es verschwand niemals vollständig. Strenges Nahrungsregime, die möglichsten Salben und sonstigen Heilmittel, medikamentöse Bäder, Thermalkuren in mehreren Badeorten ꝛc., alles blieb wirkungslos. Es wurde nur immer schlimmer; der Ausschlag nahm immer mehr zu und als der Herr 32 Jahre alt war, waren seine meisten Körperstellen mehr oder weniger davon ergriffen.

Da hörte er von den wunderbaren Wirkungen der Sauter'schen Homöopathie, und er entschloß sich einen Versuch mit diesen Mitteln zu machen. Er kam zu mir. Ich verordnete ihm L 1, O 1, A 3, Arth., N, A 2 und Grünes Fluid in der dritten Verdünnung, tägliche Bäder mit einer Abkochung von Nußbaumblättern und Umschläge mit A 2, N, L 2, Arth. und Grünem Fluid.

Nach sechswöchentlicher Kur war der Ausschlag geheilt, es waren nur noch, an Stelle derselben, kleine dunkle Flecke zu sehen. Gleichzeitig war der allgemeine Gesundheitszustand ein viel besserer geworden und die Gemütsstimmung eine viel heiterere. In der Folge wurde noch zuerst Rote Salbe, dann nachher Grüne Salbe angewandt, welche die letzten Spuren der Krankheit zum Verschwinden brachten; dieselbe ist auch seit $2^1/_2$ Jahren nicht mehr aufgetreten. Zwei und einen halben Monat hatten genügt um eine vollständige Heilung zu bewirken.

Ischias.

Herr R., 39 Jahre alt, Ackerbauer, hatte, infolge mehrerer aufeinanderfolgenden Erkältungen, Ende des Jahres 1909 angefangen an Hüftnervenschmerzen am linken Bein zu leiden. Wenig gewöhnt auf sich selbst acht zu

geben, wollte er dieses Ischiasleiden mit Verachtung strafen, aber infolge des allzu geringen Erfolges dieser so billigen Methode, entschloß er sich den Rat eins Arztes seines Ortes einzuholen, mit dem er übrigens auf freundschaftlichem Fuße stand.

Alle Mittel, die aber dieser gute und gewissenhafte Arzt anwandte, schlugen nicht an und nichts war imstande die Schmerzen zu lindern, die der Kranke zu erdulden hatte. Während 2 Jahren blieben keine Mittel unversucht, auch andere Aerzte wurden zu Rate gezogen, aber alles war umsonst. Vollständig entmutigt, ließ Herr R. alle allopathischen Mittel fallen und nahm, während des Verlaufes eines Jahres, homöopathische Mittel nach Hahnemannschem System, welche allerdings ein besseres Resultat erzielten als die allopathischen, aber dennoch nicht imstande waren die Heilung zu bewirken.

Eines Tages endlich kam Herr R., auf das dringende Anraten einiger Freunde, zu mir, mich bittend, vermittelst der elektro-homöopatischen Mittel seinem Leiden ein Ende zu machen; allerdings schien der Kranke von der Wirksamkeit dieser Mittel auch nicht sehr überzeugt.

Die Untersuchung des Kranken ergab nichts was von besonderer Abnormalität gewesen wäre. Alles was zu konstatieren war, war eine leichte Anschwellung der Leber, und, auf einen Druck sehr schmerzhafte Empfindung längs des ganzen Verlaufes der linken Hüftnerven. Innerlich verordnete ich L 1, O 2, N, F 1, A 1 und Gelbes Fluid in der 3. Verdünnung, äußerlich Massage der ganzen schmerzenden Gegend mit Roter Salbe. Wenige Tage nach Beginn dieser Behandlung waren die Schmerzen schon weniger heftig und dauerten auch weniger lang. Ende der zweiten Woche hatten die Anfälle von Schmerzen um die Hälfte abgenommen und kamen in der Nacht überhaupt nicht mehr vor. Vier Wochen nach Beginn der Kur fühlte sich Herr R. ebenso wohl wie vor Beginn der Krankheit. Seitdem sind nun 8 Monate verflossen und, trotz der anstrengenden Tätigkeit des Herrn R., ist kein Rückfall eingetreten.

Dr. Bévalot, Paris.

Mailand, 13. Juni 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Sauter's homöopatisches Institut
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Heute beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, daß ich von meiner **chronischen Blinddarmentzündung** vollständig und endgültig geheilt bin.

Voriges Jahr konsultierte ich Sie, Ende September, wegen dieses schweren Leidens, woran ich seit mehr als 19 Monate litt. Anfangs, als die Entzündung in akuter Form ausbrach und ich in Todesgefahr schwebte, da sprachen sich die allopathischen Aerzte, die mich in meiner Wohnung in Mailand besuchten, dahin aus, daß ich wohl nur durch eine Operation gerettet werden könnte, welche aber in meinem damaligen Zustande nicht ausführbar war; sie fanden mich in einem Zustand so großer Schwäche, daß sie nicht den Mut finden konnten dieselbe vorzunehmen. Uebrigens, als die Krankheit im höchsten Stadium war, trat unerwartet eine Besserung ein, die von Tag zu Tag immer mehr zunahm; nun sollte die Operation vorgenommen werden; ich aber wehrte mich dagegen, denn ich dachte ohne dieselbe geheilt werden zu können, und somit unterblieb sie. In der Tat fühlte ich mich, nach Ablauf von 5 Wochen, wieder ganz wohl und fing an aufzustehen.

Mein Wohlbefinden dauerte aber nicht lange, denn schon wenige Wochen später traten, infolge

einer Unverdaulichkeit, die Schmerzen in der Blinddarmgegend wieder auf, auch das Erbrechen, und ich mußte mich abermals zu Bette legen, obwohl mein Zustand nicht so schlimm war, wie beim ersten Ausbruch der Krankheit. Nun erklärten mir die Aerzte, die Operation sei absolut notwendig und auch ohne Gefahr auszuführen; wenn sie aber nicht vorgenommen würde, dann würde ich von meiner Appendicitis nicht mehr geheilt werden können, und ich würde zum Mindesten immer daran leiden, abgesehen davon, daß ich durch einen stets möglichen in hohem Grade akuten Rückfall das Leben verlieren könnte. Ich konnte mich aber auch dieses Mal nicht zur Operation entschließen, und so kam es, daß ich während der langen Zeit von mehr als 16 Monaten, wenige verhältnismäßig erträgliche Wochen, mit längeren Perioden von Krankheitstagen bezahlen mußte. Die Appendicitis, oder Blinddarmentzündung, war chronisch geworden; ich war mit wenigen Unterbrechungen immer leidend, litt an quälenden Schmerzen, häufigem Erbrechen, an Unmöglichkeit ordentlich zu essen ꝛc., und ich siechte dahin und wurde immer elender.

Da hörte ich von früheren Kranken von Ihnen, daß Sie mich vielleicht noch gesund machen könnten, und ich beschloß, mich von Ihnen behandeln zu lassen.

Sie verordneten mir A 1 + F 1 + L 2 + O 1 in der dritten Verdünnung zu nehmen, dreimal täglich je 10 Korn L 1 trocken; Einreibung der Blinddarmgegend mit Gelber Salbe, und, bei noch so geringen Schmerzen, Bettruhe, warme Umschläge auf den Leib mit einer Lösung von A 2 + F 2 + G. Fl. und warme Klystiere mit einer eben solchen Lösung. — Gleich bei Anfang der Kur fühlte ich eine sehr bedeutende Erleichterung; ich fühlte wie wohl die Medizin zum Einnehmen mir tat und wie sehr die Umschläge und Klystiere mir die Schmerzen linderten und mich beruhigten. Bis Ende Dezember voriges Jahr habe ich Ihre Kur fortgesetzt; die Krankheitstage wurden immer seltener, mein allgemeiner Gesundheitszustand wurde immer besser, ich konnte essen, ruhig schlafen und nahm an Körperkraft immer mehr zu.

Kurz, seit Ende Dezember 1912 bin ich vollständig hergestellt und ist seit mehr als 6 Monate nicht der geringste Rückfall mehr eingetreten, obwohl ich gerade so lebe wie jeder andere Mensch, der nie an dieser Krankheit leidend gewesen war.

Absichtlich habe ich so lange gewartet um Ihnen den glänzenden Erfolg Ihrer Kur mitzuteilen, damit ich von meiner wiedererlangten Gesundheit sichere Kunde geben konnte.

Mit dem Ausdrucke meiner aufrichtigsten Dankbarkeit, verbleibe ich, sehr geehrter Herr Doktor, Ihr ergebener

Johann Wunderlich.

Nürnberg, 7. August 1913.

Herrn Doktor Imfeld, Genf.

Hochzuverehrender Herr Doktor.

Mit dankbarem Herzen kann ich Ihnen heute die fröhliche Mitteilung machen, daß ich von meinem **Gelenkrheumatismus** befreit bin. — Volle fünf Monate hatte ich daran gelitten, bevor ich, auf Anraten einer Freundin von mir, die durch Sie von der gleichen Krankheit geheilt worden war, zu Ihnen kam um Sie um Rat und Hilfe zu bitten. Fünf Monate lang hatte ich quälende Schmerzen ausgestanden, ohne daß alle dagegen angewandten Mittel mir die geringste Erleichterung verschaffen konnten. Dabei hatte ich immer Fieber, mußte die meiste Zeit zu Bette liegen und konnte nicht die geringste Arbeit verrichten.

Die von Ihnen mir verordneten Mittel: A 2 + Art. + L 2 + O 2, zuerst in der dritten, dann in der zweiten und schließlich in der ersten Verdünnung, das O 3, welches ich trocken nahm, dann die Einreibungen mit der Roten Salbe und die Wickel mit L 5 + O 5 + R. Fl. haben mich in Zeit von 4½ Wochen vollständig geheilt.

Ich bin Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, für meine wiedererlangte Gesundheit von Herzen dankbar, und verbleibe in dieser Dankbarkeit für immer Ihnen ergeben

Edith Schmidt.

Zürich, 9. Juli 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Sauters Laboratorien, Genf.

Sehr geehrter Herr.

Ihre vor drei Monaten gegen **Bleichsucht** und **Weißem Fluß** mir verordneten Mittel: A 3 + L 1 + L 5 + O 9, erste Verdünnung, zweimal täglich N und O 5 trocken und L 3 zum Essen, dann die Vaginalkugeln und die G. Einspritzungen, sind von wirklich überraschender heilender Wirkung gewesen.

Als ich Ihnen schrieb, litt ich seit mehr als einem Jahre an den oben genannten Krankheitszuständen und alle Mittel, die ich dagegen anwandte, brachten mir keinen Nutzen. Sie haben mich in sechs Wochen wieder gesund gemacht, denn schon in der sechsten Woche nach Beginn Ihrer Kur hatte ich keine Beschwerden mehr und fühlte mich so frisch und gesund wie je zuvor.

In aufrichtiger Erkenntlichkeit grüßt Sie achtungsvollst **Therese Ulrich.**

Mitteilungen.

Für die Jugend.

Die Stiftung der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft „Für die Jugend", welche von Herrn Bundesrat Hoffmann präsidiert wird, hat schon letztes Jahr mit gutem Erfolg Glückwunsch-Marken und -Karten auf Weihnachten verkauft. Von dem Ergebnis von über 124 000 Fr. wurde der Hauptteil kantonalen oder lokalen Organisationen zur Bekämpfung der Tuberkulose bei Kindern überwiesen. In den letzten Jahren ist viel gegen die Tuberkulose geschehen. Aber noch sind die Opfer der Tuberkulose so zahlreich, in den besten Jahren zahlreicher, als die aller andern Krankheiten zusammengenommen, so daß nicht genug getan werden kann. Der Stiftungsrat hat daher entschieden, daß auch der Ertrag von 1913 der Bekämpfung der Tuberkulose bei Kindern dienen soll.

Dank dem Entgegenkommen des Schweizerischen Postdepartements und der Schweizerischen Oberpostdirektion kann die Stiftung mit einer offiziellen Marke arbeiten, welche bei 10 Rp. Verkaufspreis 5 Rp. Frankaturwert hat. Die Marke hat nur Gültigkeit für den inländischen Verkehr und zwar vom 1. Dezember 1913 bis 28. Februar 1914. Der Verkauf erfolgt durch die Poststellen und durch die Privatorganisation der Stiftung während des Monats Dezember.

Außer den Marken werden zwei Serien von Glückwunsch-Karten verkauft.

Die Verkaufsorganisation geht vom Schweizerischen Zentralsekretariat, Zürich I, Untere Zäune 11, aus statt. In vielen Gegenden sind Kantons- oder Bezirkssekretäre tätig. Es wird angestrebt, daß in jeder Stadt und in jedem Dorf ein Sekretär den Verkauf organisiert.